

## Predigt

Thema: Christvesper 2010  
Gott ist nicht da, wo Sie ihn suchen.

Bibeltext: Lukas 2

Datum: 24.12.2010

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

irgendwo im Gebiet des heutigen Iran und Iraks: ein großes wissenschaftliches Zentrum, mitten in der Wüste. Die Crème de la Crème der Intelligenz der damaligen Gesellschaft arbeitet hier! Wissenschaftler von Rang und Namen, mit hoch dotierten Verträgen. Leute, denen nichts fehlt; sie haben Geld, Ansehen, Ehre – und doch Leute, die auf der Suche sind. Die glauben, im Kosmos – irgendwo da – müsste etwas von Gott zu erkennen sein; ein Zeichen von Gott zu erleben sein. Die darauf hoffen, dass sie bei ihren Nachforschungen dem Sinn auf die Spur kommen.

Dem Sinn, der hinter den Dingen liegt.

Und dann, im Jahre 6 vor Christus, vielleicht auch im Jahre 4 vor Christus, machen sie eine unglaubliche Entdeckung! Jupiter und Saturn bilden eine äußerst seltsame Sternenkongstellatation und es gibt ein ganz besonderes Lichtphänomen am Himmel.

Das muss etwas bedeuten!

Zeigt Gott sich hier? Will Gott damit etwas sagen? Und was möchte Gott sagen; kommt da ein besonderer Gesandter Gottes, ein neuer König? Was steckt dahinter?

Und sie machen sich auf den Weg, diese Männer der obersten Etage der Gesellschaft. Sie machen sich auf der Suche nach Gott! Nach einem König!

Nach einem Zeichen von Gott!

Und kommen nach Jerusalem. Kommen zum Königspalast, in der festen Hoffnung, hier werden sie das finden, das Zeichen Gottes, vielleicht sogar Gott selbst!

Aber es ist nichts da! Gott ist nicht da, wo sie ihn suchen.

Deutschland im Jahre 2010.

Die Akzeptanz von Kirche nimmt immer mehr ab in der Gesellschaft; aber die Frage nach Gott ist aktueller denn je! Menschen auf der Suche nach Gott!

Im Sinne von: Gibt es irgendeinen Halt für mein Leben? Gibt es irgendetwas, irgendwen, der Sinn verleiht? Wer oder was könnte eigentlich für Gerechtigkeit eintreten? Wo ist ein Anker für mich, wo ich mein Leben fest machen kann?

Menschen im Jahre 2010 auf der Suche nach Gott!

Der Esoterikmarkt, er boomt. Menschen geben ein Vermögen aus für Seminar, für Glückssteine, für Tarot-Beratung. Gleichzeitig stehen Bücher, die sich mit Philosophie beschäftigen, mit dem christlichen Glauben oder mit dem Atheismus seit Monaten auf der Bestsellerliste.

Menschen auf der Suche nach Gott, nach Halt nach Sinn!

Und Menschen die oft nicht das finden, was sie suchen. Gott ist nicht da!

Gott ist nicht da, wo sie ihn suchen.

Ganz anders die Hirten, die suchen gar nichts.

Hirten, das war damals die Unterschicht der Gesellschaft, die hatten noch weniger als Hartz IV zum Leben. Die anderen sagten gern schon mal „Penner“ dazu.

Lauter rohe, ungebildete Leute, die im Schatten der Gesellschaft standen; die draußen für reiche Leute deren Besitz hüten mussten für einen Hungerlohn.

Hirten waren im Tempel bzw. im Synagogengottesdienst nicht geduldet.

An deren Händen klebt doch Blut! Die müssen draußen bleiben.

Und diese Hirten, sie suchen nichts!

Sie fragen auch nicht nach Gott! Sie sehen zu, dass sie das Nötigste haben zum Essen und Trinken, ein Dach über dem Kopf.

Gott ist sowieso nicht da, Suche eingestellt!

Und dann passiert dieses Wunder, das der lebendige Gott kommt!

Die Hirten dürfen nicht in den Tempel; also kommt der, der dort in dem Tempel wohnt, aus dem Tempel heraus zu ihnen!

Gott sucht!

Gott kommt in der Gestalt eines Boten! Gott kommt und sagt zu den Hirten:

Ich bringe euch, ja wirklich EUCH, eine gute Nachricht! Euch, wirklich Euch ist heute der Heiland geboren. Und das nimmt als Zeichen mit: ihr werdet dieses Kind finden, in Windeln gewickelt und es liegt in einer Futterkrippe!

Der lebendige Gott sucht da seine Leute auf, wo die Leute gerade sind.

Gott sucht seine Menschen da auf, wo die Menschen gerade sind.

Gott sucht Sie auf! Sucht mich auf, sucht Dich auf!

Da, wo Du, wo Sie sich gerade aufhalten!

Gott wird in Jesus Mensch, um gerade Sie und mich zu suchen und zu finden.

Denn dieser lebendige Gott hat Sehnsucht!

Er hat Sehnsucht nach den Hirten. Nach den Weisen aus dem Morgenland; er hat aber auch Sehnsucht nach Ihnen und nach mir.

Deshalb macht sich Gott auf die Suche!

Und die Hirten sind völlig irritiert, verdattert, aber auch zugleich überglücklich!

Gott kommt wirklich zu uns, zu uns Hirten!

Gott kommt wirklich auf diese Welt, in einem Kind, in einem Stall!

Gott kommt da hinein, da wo Tiere sind, egal ob bei uns Hirten oder im Stall.

Da stinkt es doch! Da ist es dreckig! Da liegt der Kot rum, da ist nicht aufgeräumt!

Da geht es eher bestialisch zu! Tierisch! Der Stärkere setzt sich durch.

Da hinein kommt Gott!

Gott wird in Jesus Mensch und kommt hinein in diese Welt, wie sie ist.

Gott sagt in Jesus – ‚Ja‘ zu dieser Welt!

Und mag sie noch so bestialisch sein!

Mag da noch so viel Dreck herumliegen, und so viel Kot!

Gott kommt in Jesus hinein in diese Welt; kommt in Jesus zu ihnen und zu mir!

Egal, wie Ihre oder meine Situation ist: ob aufgeräumt oder nicht; äußerlich schön, innen dreckig oder anders herum. Gott kommt hinein, um Ja zu sagen.

Ja zu sagen zu Dir, zu Ihnen und zu mir.

Gott wird in Jesus Mensch und kommt wirklich auf unsere Ebene, auf unsere Etage, auf unser Niveau, in unsere Not hinein, unsere Situationen hinein.

An Gott glauben, Christ sein, heißt also demnach nicht, dass wir uns von unten irgendwie nach oben zu arbeiten hätten. Sondern das wir uns das gefallen lassen, und das wir das dankbar annehmen, dass dieser Gott von oben nach unten kommt.

In seinem Sohn Jesus Christus.

Das wir das annehmen, das wir uns finden lassen, von Gott selbst und seinem Sohn!

Die Hirten machen sich auf den Weg um das zu erfahren, um das glauben zu können: hin zu dem Kind. Los! Hin zu dem Kind!

Los, hin zu dem Kind!

So auch die sogenannten Waisen aus dem Morgenland. Sie haben Gott nicht da gefunden, wo sie ihn gesucht haben, aber sind von Gott selbst auf den Weg gebracht worden. Sind von Gott selbst auf den Weg gebracht worden durch ein Wort, ein Gotteswort. Ein Schriftwort. Micha sagt: Auf nach Bethlehem! Bethlehem, dieses Wort haben sie gehört von Gott, deshalb gehen sie dahin! Machen sich auf den Weg, hin zu dem Kind!

Christ sein, an Gott glauben, heißt also nicht: Ich selber muss mühsam herausfinden: Wo ist Gott und wie ist Gott, und wie finde ich ihn?

Sondern: Christ sein heißt, sich gefallen lassen und das dankbar von Herzen annehmen, dass Gott selbst sich zu Wort meldet. Das er in Jesus Christus mir zeigt, wer er ist und wie er ist und wo er zu finden ist.

So sagt Jesus ja später selbst: „Ich bin der Weg!“ Ich bin der Weg Gottes zu Euch!

Hier bin ich und so bin ich. Und Gott mag Dich und will dich hinein haben in seine Gemeinschaft.

Und so treffen sich beide an der Krippe:

die Hirten, die Gott gar nicht gesucht haben; die von der Gesellschaft verstoßen sind, die am Rand leben. Und die heiligen drei Könige, wie wir so schön sagen, die Weisen aus dem Morgenland, die Leute mit hohem Niveau, die Gott gesucht haben und nicht gefunden haben, weil sie an der falschen Stelle gesucht haben.

Und beide treffen sich an der Krippe!

Besser müsste man sagen: Beide treffen sich bei dem Kind, das da in Windeln gewickelt liegt. Sie treffen sich bei dem Kind, weil dieses Kind das Geheimnis Gottes ist. Hier wird Gott Mensch!

In Jesus wird er wirklich Mensch!

Er wird Mensch um uns das zu geben, was wir wirklich zum Leben brauchen und uns das zu nehmen, was uns kaputt macht.

„Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein.“ So heißt es in einem Weihnachtslied, das wir gleich gemeinsam noch singen werden. Es geht um einen Wechsel, um einen Tausch!

Es findet einen Tausch statt durch Christus selbst.

Jesus gibt mir das, was ich dringend zum Leben brauche.

Und nimmt das, was unser Leben zerstört.

Dieses Kind gibt mir sein Gold – Seine Königswürde!

Gibt mir Würde! Und nimmt alles Blech von mir, alles Unwürdige, alles Kaputte!

Dieses Kind gibt mir seinen Weihrauch –Symbol für Heiligkeit! Für dazugehören zu Gott! Und nimmt alles, was die Gemeinschaft mit Gott zerstört, alle Unheiligkeit!

Und dieses Kind gibt mir seine Myrrhe!

Myrrhe ist ein Harz, das vor allen Dingen gebraucht wird im Wein um Schmerzen zu stillen.  
Jesus am Kreuz sollte Wein mit Myrrhe trinken.

Jesus gibt mir seine Myrrhe, sein Sterben am Kreuz, seine Passion, damit ich Vergebung erlebe,  
und all meine eigene Leidensgeschichte diesem Kind geben kann.

Es findet also ein Tausch statt, ein Wechsel.

Sie, Du, ich – wir werden königlich beschenkt, Kind Gottes.

Uns wird von diesem Kind Heil und Heilung geschenkt, Vergebung und Erlösung!

Durch dieses Kind in der Krippe, durch diesen Mann am Kreuz.

Deshalb wird es bei diesem Kind hell!

Wir haben vor dieser Predigt ein Lied gesungen von Manfred Siebald:

Und eine Strophe sehen wir gleich noch einmal hinter mir:



Da wo die tiefsten Schatten sind,  
lässt Gottes Licht sich sehn.  
Noch ist es klein, so wie das Kind,  
vor dem die Hirten stehn.  
Sie haben nichts als nur verzagte  
Herzen mitgebracht.  
Aber Gott hat den Himmel aufge-  
macht in der Nacht.

Gott hat seinen Himmel aufgemacht.

Es wird hell! Weil dieses Kind in der Krippe das Licht der Welt ist.

Am Anfang klein und unscheinbar, aber später groß.

Da wo die tiefsten Schatten sind, lässt Gottes Licht sich sehn.

Da wo die tiefsten Schatten sind! Gott hat keine Berührungsängste, er kommt dahin!

Noch ist es klein, dieses Licht, so wie das Kind, vor dem die Hirten stehen.

Sie haben nichts als nur verzagte Herzen mitgebracht.

Also gerade keine Leistung, keine moralische Überheblichkeit, keinen besonders starken Glauben. Sie haben nur ihre verzagten Herzen mitgebracht.

Aber Gott hat den Himmel aufgemacht in der Nacht.

Gott hat heute seinen Himmel aufgemacht.

Gott hat heute, hier, jetzt, seinen Himmel aufgemacht!

Gott gibt in Christus Würde, Königswürde, Heil,

Weihrauch – zu Gott gehören und Vergebung.

Damit es hell wird!

In Ihrem, in Deinem und in meinem Leben!

Wohl nun, wenn wir bei diesem Kind bleiben.

Und dieses Kind für uns der Bestimmende wird, für Zeit und Ewigkeit!

Amen.